

Kleidung und Fische aus Plastik

HEILBRONN *Susanne-Finkbeiner-Schule präsentiert Ausstellung zum Thema Kunst und Umwelt*

Von unserem Redaktionsmitglied
Annika Heffter

Eine Parkgarage als Ausstellungsort und sämtliche Kunstwerke aus Plastik: Die Susanne-Finkbeiner-Schule in Heilbronn hat mit ihrem Projekt „Plastic World“ einen etwas anderen Weg gefunden, Schüler und Besucher an das Thema Umwelt und Kunst heranzuführen. Insgesamt 44 Schüler schufen Bilder, Kleidung, Objekte und Skulpturen aus Plastik, um auf die Verschmutzung der Weltmeere und unserer Umwelt aufmerksam zu machen. Jeder der Parkplätze in der Schulgarage beherbergt nun eine eigene kleine Ausstellung.

Überall Kunststoff Eine blaue, gesunde Erde strahlt im Vordergrund, während ihre dunkle, braun-schwarze Version bedrohlich dahinter steht. Sie zeigt die künstlerische Projektion der Welt im Jahr 2066. „Wir haben auf der Kugel, die die Erde heute zeigt, Plastikinseln aus Bügelperlen hinzugefügt“, erklärt Annalena Eckert. Ihre Gruppe habe die Weltkugeln aus aufblasbaren Bade-Bällen hergestellt und bemalt. „Mich interessiert dieses Thema sehr. Ich will später nicht in einem Haufen Müll leben. Wir können froh sein, dass wir noch auf der bunten Weltkugel leben. Obwohl diese Plastikinseln im Meer mich auch hier schon aufregen. Wir bräuchten Jahre, um das alles wieder in Ordnung zu bringen“, erzählt die 19-Jährige.

Hiba Scharifs Projektgruppe stellte Kleidung aus Plastik her. Voller Stolz zeigt sie auf eine Schauens-

„Plastic World“

Die Kunstaussstellung der Susanne-Finkbeiner-Schule in Heilbronn steht bis zum 21. Dezember für Besuchergruppen offen. Eine Anmeldung ist erforderlich. Ziel des Kunstprojekts ist es, Schüler und Besucher für das Thema **Plastikmüll und Nachhaltigkeit** zu sensibilisieren. Der baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller ist Schirmherr des Schulprojekts.



Kunstlehrerin Evelyn Bäumler mit ihren Schülern Fabian Krahl, Annalena Eckert und Hiba Scharif (von links).

Foto: Christiana Kunz

terpuppe: „Den Rock habe ich gemacht. Er besteht aus einem Regenschirm.“ Das Projekt habe viel Spaß gemacht. Eine Lehrerin habe vorgeschlagen, aus alten Materialien etwas Neues zu schaffen, das auch im Alltag gebraucht wird. Viel Kulturelles sei bei ihrer Gruppe in das Projekt mit eingeflossen, da die meisten Schüler aus dem arabischen Raum stammten. Das spiegele sich in der Kunst wider.

In dem Ausstellungsbereich, an dem Fabian Krahl mitgearbeitet hat, sieht es bunt aus. Die Gruppe baute Meeresbewohner aus Plastik nach und ließen sie wie ein Mobile von der Decke hängen, sodass es aussieht, als schwämmen sie. „Ein Korallenriff setzt sich zum Beispiel aus einem Plastiksieb, Strohhalmen und aufeinander gestapelten Überraschungsei-Hüllen zusammen“, berichtet Krahl. „Wir wollen zeigen,



Die Erde im Jahr 2066: Die Schüler haben zwei Weltkugeln gebastelt, die auf die Gefahr von Plastikverschmutzung hinweisen sollen.

dass wir uns um die Natur kümmern müssen, sonst geht sie kaputt.“

Diskussionen Zu Beginn des Projekts reisten 44 interessierte Ju-

gendliche zu einem Workshop in Speyer, bei dem es um den Plastikmüll im Meer ging. „Die meisten Lehrer haben gar nicht erwartet, dass von den Schülern eine so große

Resonanz kommt“, berichtet Kunstlehrerin Evelyn Bäumler. Die Bereitschaft zu arbeiten sei toll gewesen. Ein Wochenende lang trafen sich die Künstlergruppen, bastelten und diskutierten. Schulleiter Ludwig Müller berichtet, bei der Eröffnung der Ausstellung hätten die Schüler sogar auf Plastikinstrumenten Musik gemacht.

Die Lehrer wollten nun weiter mit den Schülern darüber sprechen, was man noch machen kann, um Kunststoff zu vermeiden. Ein großes Thema seien alltägliche Gebrauchsgegenstände: „Mehr Leute sollten sich einfach Glas statt Plastikflaschen kaufen“, findet Eckert. Die Leidenschaft der Schüler ist deutlich zu spüren. Bäumler freut sich über den nachhaltigen Effekt des Projekts und möchte das Thema Natur- und Umweltschutz auch zukünftig in den Lehrplan einbauen.